

Das Sponer-Looch

Von Lothar Polzer, Quelle BL 2 1984, S. 61

Wenn man von Altliebe nach Bärn auf der Straße unterwegs war, kam man ungefähr dort, wo die Flurgrenze zwischen den Feldern von Altliebe und Bärn liegt, am Sponerlooch vorbei. Auf der rechten Seite, einen Steinwurf, entfernt von der großen Straße. Oft bin ich daran vorbeigefahren und immer mußte ich an die Geschichte denken, die mir mein Großvater erzählt hatte. Er war gebürtig von Altliebe! Um das Sponerlooch ranken sich viele Sagen und Legenden. Das Sponerlooch ist ungefähr 10 bis 15 Meter im Durchmesser. Die Uferböschungen waren fast mit Bäumen und Sträuchern bewachsen. Das merkwürdige ist, daß weder ein Zufluß noch ein Abfluß vorhanden war. Aber es konnte sich kein Mensch aus der Gegend erinnern, daß das Loch jemals ausgetrocknet war. Auch bei größter Trockenheit nicht. Man sagte, es steht mit einem unterirdischen Wasserlauf in Verbindung. .

Es war zur Zeit als Kaiserin Maria Theresia in Osterreich regierte, da lebte in Altliebe eine junge schucke Frau. Die machte ihrem Mann das Leben schwer. Alle sieben Todsünden hatten sich in ihrem Leib vereinigt. Einmal sagte sie "Heute will ich sehen ob es wahr ist, daß das Wasserloch keinen Grund hat." Der Mann bekam es mit der Angst zu tun. Er wollte sie umstimmen, daß sie doch von ihrem verrückten Vorhaben ablassen sollte. Er versuchte es mit gutem Zureden und als das nichts half, sagte er unter anderem im Zorn "Wem nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen. So geh in drei Teufels Namen. Ich zieh dich nicht heraus aus dem Loch." Die Frau lachte, zog ihren Sonntagsstaat an und ging in Richtung Bärn davon. Beim Wasserloch angekommen nahm sie Anlauf und sprang mit der Kleidung mit beiden Füßen zugleich ins Wasser.

Zu dieser Zeit trugen die Frauen Reifenröcke. Und diese waren fest gestärkt damit sie ein Rad machten. Das war ihr Glück. Denn ihre Beine und der Unterleib waren im Wasser verschwunden nur der Oberkörper war über Wasser. Die Luft, die unter dem Rock war, hielt sie über Wasser. Doch langsam entwich die Luft und sie sank immer tiefer. Jetzt bekam sie es mit der Angst zu tun und sie rief laut um Hilfe. Auf einmal stand ein Jäger am Ufer und fragte, warum sie zu schreien hätte. Sie bettelte, er soll ihr doch heraushelfen. Er reichte ihr einen Stock, der zog sich wie Gummi. Jedes Mal, wenn sie danach reichte, zog sich der Stock zusammen, so daß sie ihn nicht erreichen konnte. So trieb der Jäger sein böses Spiel mit ihr, bis nur noch der Kopf von ihr über Wasser war. In ihrer Todesangst versprach sie dem Jäger alles, was er von ihr wollte. Da endlich zog er sie aus dem Wasser. Sie fiel vor ihm auf die Knie und wollte sich dem Retter hingeben. Da sah sie, daß der Jäger einen Pferdefuß hatte und unterm Wams ein Kuhschwanz hervorschaute. Sie war so erschrocken, daß sie kein Wort hervorbrachte. Nun wußte sie, daß der Fluch ihres Mannes in Erfüllung gegangen war. Der Jäger aber sagte: "Du bist selbst für den Teufel zu schlecht! Geh heim zu deinem Mann und sei ihm eine anständige Frau. Im anderen Fall hole ich dich." Damit war er verschwunden, die Frau ging verschämt nach Hause.

Sie war von dieser Zeit an wie umgewandelt. Der Mann wunderte sich sehr über den Wandel seiner Frau. Und sie lebten noch viele Jahre glücklich miteinander. Mit der Zeit sickerte die Begebenheit durch, da Frauen nichts verschweigen können. Von dieser Zeit an, nannte man das Loch "Sponerlooch", da die Eheleute Sponer hießen. (Sponer = abgeleitet von Kienspan herstellen.)